

maschigen Blattflügelzellen. Die Stammblätter der Hauptform hingegen sind nur breit eiförmig, am Grunde wenig verengt, ohne hervorragende Blattecken, und ohne auffällige Blattflügelzellen. — Alle andern Merkmale scheinen mir nicht konstant zu sein: ich fand z. B. Blätter der Hauptform mit Falten und mit scharfgesägtem Rand usw. Wer aber die beiderseitigen Blätter einmal unter den obigen Gesichtspunkten vergleichen konnte, wird sie nicht mehr miteinander verwechseln. Übrigens ist mir, obwohl ich viele Pflanzen in der Hand hatte, bis heute noch nicht klar geworden, warum die Varietät den Namen „*calvescens*“ trägt.

Zur Pirolaceen-Flora Bayerns.

Von **H. Andres**, Bonn a. Rh.

Den folgenden Notizen liegen die Sammlungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft und der Herren Kraenzle, C. J. Mayer und Dr. Vollmann in München¹⁾ — sowie Beobachtungen zugrunde, die, an nichtbayerischem Materiale gemacht, möglicherweise sich auch im Gebiete bestätigen könnten. Als Ergänzung wolle man die Berichte dieser Gesellschaft hinzuziehen, die hierüber floristische Notizen enthalten.

1. *Ramischia secunda* Garcke.

Verbreitet und stellenweise häufig.

Bemerkenswert ist:

f. monstr. multiramosa H. Andres var. nov. *Scapo ramosissimo. Floribus typo minoribus.*

Reichlich verzweigt. Blüten kleiner als beim Typus. — Einmal gesammelt von A. Braun (Orig. Berliner Bot. Mus.).

2. *Pirola uniflora* L.

P. uniflora ist in den Alpen und der oberen Hochebene verbreitet, sonst im Gebiete zerstreut bis selten. Ihre Größe schwankt zwischen kaum 2 cm bis 25 cm Höhe. Blütenstengel mit Brakteen sah ich oft; in der Regel steht die eine über, die andere unter der Mitte desselben. (Vergl. Deutsche Bot. Mon. [1910] 6.) — Pflanzen mit gefüllten Blüten, *f. rosiflora* H. Andres. *f. nov. „flore pleno“*, sammelte Herr F. Wirtgen, Bonn, im August dieses Jahres in der Umgebung von Churwalden (Kanton Graubünden). Die Blumen gleichen einem gefüllten, weißen Röschen. — Eine *P. uniflora* mit dreiblütigem Schaft wurde von Lehrer Reineck (Erfurt) an den „Thörle“ am Eibsee bei Partenkirchen gesammelt. (Vergl. Mitt. der Thür. Bot. Ver. XIII. u. XIV. Heft [1899] 120.) *f. m. triflora* H. Andres. *f. nov. Scapo trifloro.*

3. *P. minor* L.

Diese Art ist die häufigste Bayerns. Es wurden mir zwei abweichende Formen bekannt, von denen die *var. a.* der *var. arenaria* Nöldecke ziemlich nahe steht. Sie unterscheidet sich von dieser namentlich durch die geringe Höhe, die Farbe der Blätter, das Fehlen der Schuppen am Blütenstiel, die Länge der Brakteen und die Kelchform.

a) *f. bella* H. Andres nov. *f.*

Foliis ovatis, laete vel flavido-viridibus. Petiolis late alatis. Scapo erecto, esquamato, basi unifoliato. Pedicellis brevibus et crassis. Bracteis latis, pedicello duplo-maioribus. Flore albo. Foliis calycinis late-ovatis. Stylo brevi, crasso. — 5–12 cm. VII., VIII.

¹⁾ Diesen Herren, namentlich den Herren C. J. Mayer, Toepffer und Wirtgen, sei für die freundliche Unterstützung auch an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Blätter eiförmig, mit kurzem, geflügeltem Blattstiel, hellgrün, oft gelblich. Schaft aufrecht, niedrig, ohne Schuppen, am Grunde mit einem kurzgestielten (oder sitzenden) Laubblatte. Blütenstand mit wenigen großen Glöckchen. Blütenstiele kurz und dick, halb so lang wie die breiten Brakteen. Blüten weiß. Kelchzipfel breiteiförmig, oft stumpf. Antherenhörner oft etwas zurückgekrümmt, länglich. Griffel kürzer und dicker wie bei der Art. Höhe 2—12 cm. Blütezeit Juli und August. Taf. II, Abb. 1.

Starnberg¹⁾ (leg. E. v. Bary, 1881). Herb. der Bayer. Bot. Ges. No. 2010.

b) *var. Vollmanniana* H. Andres. *nov. var.*²⁾

Foliis brevibus, ovatis vel spatulatis. Petiolo late alato. Scapo ad basim squamis numerosis. Floribus paucis, remotis, albis, latecampanulatis. Stylo brevi crasso. — 13—15 cm. VI.

Blätter klein, bis 2,7 cm lang und 1,5 cm breit, eirund bis spatelförmig, in den breitgeflügelten Blattstiel zusammengezogen, an der Spitze fein gesägt, mit feinem Spitzchen. Schaft am Grunde mit gehäuften Schuppenblättern. Blütenstand locker, mit wenigen Glöckchen. Blütenstiele stark gekrümmt oder gerade. Brakteen schmal, von der Länge des Blütenstiels. Blüten weiß, weitglockig³⁾. Griffel kurz und dick. — Höhe 13—15 cm. Blütezeit Juni. Taf. II, Abb. 2.

Eigentümliche, hübsche Form.

Flora von Regensburg: Waldblöße bei Nittendorf, Jura (leg. Vollmann). — Original im Herbar des Entdeckers.

4. *P. media* Sw.

Selten! In den gesehenen Herbarien:

Algäu: Söllereck c. 1150 m (leg. Vollmann, Holler); Großhessellohe (leg. E. v. Bary); Wald bei Enterrottach (leg. J. Hoffmann); Schwarzholz im Schleißheimer Moos (leg. Holler); zwischen Kelheim und Weltenberg (leg. Vollmann); hinter dem Kaisersweinberg bei Regensburg auf Urgestein (leg. Vollmann); Oberpfalz: Föhrenwälder des Schwarzachtales bei Hocha (leg. Progel); Oberfranken: Föhrenwald bei Plech (leg. Zeidler und Schwarz).

5. *P. rotundifolia* L.

In den Alpen und der oberen Hochebene verbr., auch im Jura häufig, sonst zerstreut oder selten.

a) *var. pulchella* H. Andres. *f. nov.*

Foliis parvis. Scapo bracteis lanceolatis denseoperto. Inflorescentia pauciflora. — 13 cm. VII.

Blattrosette klein. Schaft vom Grunde an mit lanzettlichen (bis 2—3 mm breiten), häutigen, zugespitzten Brakteen besetzt. Blüten zu wenigen, kleiner wie bei der Art. — In den Winkeln der Brakteen waren keine Blütenansätze zu finden. — Höhe 13 cm. Blütezeit: Juli. Taf. II, Abb. 3.

Flora von München: Großhessellohe (leg. E. v. Bary). Herb. der Bayer. Bot. Ges. No. 2017.

b) *f. monstr. pyramidalis* H. Andres. *f. nov.*

Scapo ramosissimo, multiflora. Rami in forma pyramidalis.

Schaft reichästig, vielblütig. Äste nach oben strebend, bis 8 cm lang, eine Pyramide bildend. Höhe 35 cm. Taf. II, Abb. 4a (zum Vergleiche ist die Normalform [4b] beigegeben).

Diese auffallende, prachtvolle Pflanze wurde gesammelt am Fuße des

¹⁾ Diese Varietät liegt mir auch aus Schweden vom obersten Tryken-See bei Foßby (in Laubwäldungen) vor, leg. Dr. Fr. Roth im August d. Jahres (blühend). Sie stimmt mit den bayerischen Pflanzen genau überein. Die schwedische Pflanze legt den Gedanken nahe, daß sie ein Produkt eines niederschlagsreichen Gebietes ist; doch bleibt sie niedrig, blüht aber üppig.

²⁾ Dem Entdecker, Herrn Prof. Dr. Vollmann, zu Ehren benannt.

³⁾ Die weite Blumenkrone bedingt dickere Griffel und Staubfäden.

Kirchlekar bei Mittenwald, auf Tiroler Boden (leg. Fr. Hedwig Eder, 1910). Original im Herb. Vollmann.

6. *P. chlorantha* Sw. ist seltener.

f. *m. composita* H. Andres.: Waging bei Traunstein (leg. Progel).

7. *Chimophila umbellata* Pursh. Sehr zerstreut. Im Herbar von: Erlangen: Tennenlohe (leg. Rodler), auf fränkischem Keuper; zwischen Ponholz und Burglengelfeld auf Tertiär. (leg. Vollmann).

8. *Monotropa hypopitys* L. tritt in den bekannten drei Varietäten auf, sowohl in Laub- wie in Nadelholzwaldungen. Seltener sind die Varietäten *hypophega* (Dmtr.) H. Andres und *hirsuta* Roth.

Zwei Unterarten von *Stellaria nemorum* L.

Von Dr. **Gustav Hegi**, München.

Im Jahre 1899 veröffentlichte Sv. **Murbeck** in *Botaniska Notiser* eine Arbeit über die „Nordeuropäischen Formen der Gattung *Stellaria*“, in welcher er die *Stellaria nemorum* L. in die beiden Unterarten *glochidosperma* und *montana* gliedert. Schinz und Keller haben diese beiden Formen 1905 in den II. Teil (Kritische Flora) der Flora der Schweiz (pag. 68) aufgenommen, während Aug. v. Hayek (Flora von Steiermark, pag. 291) die erste Unterart als eigene Art (neben *Stellaria nemorum*) aufführt. Die eine der beiden Unterarten, die *glochidosperma*, hat nun bereits zwei Jahre (1897) vorher Aug. Friedrich **Schwarz** in seiner Flora von Nürnberg-Erlangen, pag. 383, unter dem äußerst gut gewählten, sehr bezeichnenden Namen *circaeoides* beschrieben. In der Tat erinnert diese Form in ihrer Tracht, wie aus der nebenstehenden Figur zur Genüge hervorgeht, auffallend an *Circaea alpina* oder *intermedia*. Mithin gehört also die Priorität der Bezeichnung *circaeoides*. Schwarz scheint übrigens, nach der Bemerkung „ad amicos 1881“ zu schließen, diese Form schon lange bekannt gewesen zu sein. Ganz abgesehen davon, daß das von Murbeck hervorgehobene Merkmal der Samenpapillen nicht zutrifft (siehe unten!), ist die Hinfälligkeit der Bezeichnung *glochidosperma* schon deshalb zu begrüßen, weil der Name unrichtig gebildet worden ist. Nach einer gütigen Mitteilung von Herrn Prof. Vollmann müßte die Form *glochinosperma* lauten (nach $\gamma\lambda\omega\chi\acute{\iota}\varsigma$, Gen. $\gamma\lambda\omega\chi\acute{\iota}\rho\omicron\varsigma$, die Spitze, der Dolch, Stachel).

Die Diagnosen der beiden Unterarten — denn als solche müssen sie unbedingt betrachtet werden — dürften folgendermaßen lauten:

1. *subsp. montana* (Pierrat) Murbeck. Die unterhalb der ersten Verzweigung befindlichen zwei Stengelblätter (zuweilen auch die mittleren) unmerklich oder doch nur kurz gestielt, ihre Spreite mindestens doppelt so lang als breit und am Grunde abgerundet. Untere Stengelblätter am Grunde schwach herzförmig. Obere Tragblätter an Größe allmählich abnehmend. — Dies ist die typische allgemein verbreitete Form der *Stellaria nemorum*.

2. *subsp. circaeoides* A. Schwarz (= *S. glochinosperma* Murbeck). Ganze Pflanze überaus zart. Laubblätter dünn, durchscheinend. Alle unterhalb der ersten Verzweigung befindlichen Stengelblätter deutlich und meistens lang (Stiel bis 4 cm lang, so lang oder länger als die Spreite)



Stellaria nemorum subsp. *circaeoides* A. Schwarz. Habitus (1/3 natürlicher Größe). Aus der Illustrierten Flora von Mitteleuropa.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [2_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Andres Heinrich

Artikel/Article: [Zur Pirolaceen-Flora Bayerns. 338-340](#)